Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 11,850
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 3 Ngr.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden.

№ 231. Mittwoch den 19. August. 1874.

Am 1. September cr. werden in den im Königreiche Sachsen belegenen Orten **Obercunnersdorf** bei Löbau, **Geyer** und **Gelenau** Telegraphen-Stationen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

Dresden, den 13. August 1874. **Kaiserliche Telegraphen-Direction.**

Bekanntmachung

Die in dem der Stadtgemeinde gehörigen **Grundstücke** des **Alten Budenschuppens** Kleine Burggasse Nr. 9. 61. b. befindlichen **Baulichkeiten**, bestehend aus einem Wohngebäude und 2 Schuppengebäuden nebst Einfriedigung, sollen **zusammen**

Dienstag den 25. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr,
im großen Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29, 2. Stockwerk, **auf den Abbruch versteigert werden.**

Die Versteigerungsbedingungen liegen in unserem Bauamte zur Einsicht aus und die zu versteigernden Gebäude werden **Montag den 24. dieses Monats, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr** zur Besichtigung geöffnet sein.

Leipzig, am 14. August 1874. **Der Rath der Stadt Leipzig.** Dr. Koch. Gerutti.

Bekanntmachung.

Nach Anzeige des Herrn B. F. Müller sind demselben zwei von der Lagerhof-Verwaltung ausgestellte Lagerscheine über von ihm aufgelagerte Waaren verloren gegangen, nämlich:

Lagerschein Nr. 8622 vom 9. März 1874 auf 2 Ballen ungefettete Schaafwolle, gezeichnet F. No. 6 und 7, gewogen Brutto 201 ℔, auf dessen Rückseite 1 Ballen Nr. 7, gew. Br. 53 ℔, als abgenommen abgeschrieben und

Lagerschein Nr. 8688 vom 9. April 1874 auf 6 Ballen ungefettete Schaafwolle, gezeichnet T. No. 3 bis mit 5 und M. No. 2 bis mit 4, gewogen Brutto 885 ℔, noch sämmtlich am Lager befindlich.

Wir fordern die Inhaber der Lagerscheine hierdurch auf, sich mit denselben binnen 3 Monaten und spätestens bis zum 20. September 1874 bei Verlust jeglichen Anspruchs an die Lagerhof-Verwaltung auf unserm Bureau zu melden.

Erfolgt keine Meldung, so werden die Lagerscheine unwirksam erklärt und neue Lagerschein ausgefertigt werden.

Leipzig, den 18. Juni 1874. **Lagerhof der Stadt Leipzig.** Gether, Insp.

Generalversammlung des allgemeinen deutschen Stenographenbundes in Leipzig.

V.

Leipzig, 17. August. Der zweiten Hauptverhandlung des allgemeinen deutschen Stenographenbundes oder -Bundestages, welche gestern Vormittag und Mittag im Trianonsaale des Schützenhausparkes stattfand, gingen Specialsitzungen vorher. Mit dem „frühen" Morgen sollten sich die Schriftgelehrten im engern Sinne, d. h. die beim Bundestage der Gabelsbergerianer vertretenen oder anwesenden Redacteure von Fachblättern zu einer solchen Sitzung versammeln, um ihre hochwichtigen Interessen gemeinsam zu besprechen.

Man sieht, es gliederte sich sogar ein stenographischer „Journalistentag" vom Bundestage ab. — Erwähnenswerth dürfte sein, daß ein finnischer Redacteur (Hr. Swan aus Helsingfors) mit anwesend ist und ein Redactionscomité aus Prag (von den „Stenographischen Blättern"): die Herren Prof. J. O. Prazák und Dr. Prokop Ruda.

Eine Specialsitzung war gewissermaßen die größere Versammlung, welche der Hauptverhandlung II. voraufging und welche dazu bestimmt war, einem Delegirten aus Dänemark, dem Reichstags-Bureauchef Dr. Dessau, einem unmittelbaren Schüler Gabelsberger's, das Wort zu einem Vortrage über das Stenographenwesen im scandinavischen Norden zu ertheilen. Der genannte Herr, zugleich einer der eifrigsten Propagandisten für Gabelsberger in Dänemark, Verfasser von Lehrbüchern und Unterrichtsmitteln, Heranbilder einer eignen dänischen Kammerstenographen-Schule, hatte sich auch als Aussteller an der Ausstellung in der Buchhändlerbörse betheiligt. Sein historisch-statistischer Vortrag ward mit Beifall aufmerksam entgegengenommen. Wohlthuend wirkte die große Wärme, mit welcher er das Andenken des geliebten anspruchslosen, bescheidenen Meisters feierte. — Im Eingange seiner Rede widersprach er der vermuthungsweise gehegten Meinung von Fachhistorikern, als wenn Sanct Ansgar, der Apostel des Nordens, vor 1050 Jahren schon — eine Art Stenographie geübt habe. (Beruhte vielleicht auf einem Mißverständnisse der Thatsache, daß der canonisirte Picarde die dänischen und schwedischen Heiden „brevi manu" — bekehrte.)

Die zweite Hauptverhandlung eröffnete wieder mit Commissionsberichten (Revisionsausschuß über das Rechnungswerk), Mittheilung von Telegrammen und entledigte die Tagesordnung dann um mehrere Hauptgegenstände. Die Berliner Schriftverbesserungsanträge (Zuckertort befürwortete dieselben äußerst lebhaft, aber ganz erfolglos) wurden Zug um Zug abgelehnt. — Die Einzelnheiten können unsere Leser nicht interessiren.

Die Ausstellung blieb mittlerweile fort und fort geöffnet. Ein zweiter Besuch derselben belehrte uns, daß es hoch im Nordosten des Reichs, in Königsberg, einen seit neun Jahren bestehenden stenographischen Damenverein giebt. Dieses zarte Contingent hatte zur Ausstellung ein Stiftungsfest-Gedenkblatt eingesandt, Allen erfreulich, wie das Oelblatt der Taubenpost Noah's.

Auch von Osten, aber jenseits der deutschen (sächsischen) Reichsgrenzen, stammt eine numerisch imponirende Ausstellung links vom Eingange, die der Deutschböhmen und Böhmen.

In die Augen fällt zuerst eine böhmische Wandkarte zur Veranschaulichung der Verbreitung der Stenographie in diesem Kronlande. Der „I. Gabelsberger Stenographenverein Prag" hat verschiedene Werke herausgegeben, ein Lehrbuch z. B. in drei Auflagen. Außerdem liegen vor ein Stenogramm der berühmten „Königinhofer Handschrift" als des ältesten Denkmals böhmischer Nationalpoesie, 12 Jahrgänge der Vereinszeitschrift, eine erlesene Auswahl Originalstenogramme der Vereinsmitglieder (u. A. eine Schlußverhandlung vor Gericht, deren Umschrift 2863 Folioseiten füllt, im Druck aber 56 Bogen; Landtagsprotokolle, besonders bedeutend durch den Umstand, daß die Debatten durcheinander bald czechisch, bald deutsch geführt werden.

Von der böhmisch-mährischen Grenze, aus Grulich, kommen billige populäre Lehrmittel in beiden Landessprachen, Vereinsveröffentlichungen. Der böhmisch-akademische Leseverein der Prager Universität bringt praktische Leistungen vor. Polen ist für die Kunst Gabelsbergers nicht verloren, Beweis ist, was der Lemberger Central-Verein und was der Krakauer Verein nach Polinski's Uebertragung zur Erscheinung kommen lassen.

Hegers Schriften, die Handschrift seiner ersten Uebertragung des Gabelsberger'schen Systems auf das National-Böhmische, ferner Schülerarbeiten aus Prag und anderen böhmischen Orten (namentlich von der Prager Handelsakademie aus den Classen des Prof. Prazák) findet man ebenfalls in der Abtheilung unter dem böhmischen Wappenschild.

Der Prager czechische Verein (1. Gabelsberger) hat überdies sechs Vorstands- und einfache Mitglieder hierher gesandt, ohne daß der Verein zum Bunde gehört! gehet hin und thuet desgleichen.

Es waren Wien (durch den Centralverein, die Staatsdruckerei 2c.), Langenlois, Linz, Ried, Graz, Oedenburg, Innsbruck, Brünn, Sternberg, Prag, Aussig, Podersam und Tachau deutsch-stenographisch vertreten (136 Nummern). Daneben figurirten obige slawische Vereine in Prag, Grulich, Lemberg und Krakau (130 Nummern).

Für Leipzig hat ein ganz specielles Interesse der Umstand, daß der Münchner Stenographen-Centralverein sub Nr. 67 Handschriften von und an Gabelsberger ausgestellt hat, darunter einen Brief des hiesigen Vereins, in welchem Derselbe den Meister, d. d. Leipzig 27. August 1846, zu seinem Ehrenmitgliede ernennt. Der Gabelsberger Stenographenverein Leipzig stellt ebenfalls dreierlei Manuscripte des Meisters aus, darunter zufällig das Antwortschreiben Gabelsbergers an den Leipziger Verein auf seine Ernennung zum Ehrenmitglied, d. d. München, 6. October 1846, und ein zweites großes Schreiben, d. d. 31. December 1846.

Der Katalog zählt 1417 Nummern im Ganzen von 113 Ausstellern in Europa und Nordamerika. 1254 Nummern sind von der Gabelsberger Schule ausgestellt, aber nicht blos zur eignen Verherrlichung, sondern auch mit Berücksichtigung aller andern bedeutenderen Systeme. Der Leipziger Verein allein widmete den Herren Stolzeanern circa 40 Nummern. Warum blieben sie selber fern, wo sogar die Czechen kamen? Auch Wien (Staatsdruckerei) und Prag (deutscher Gabelsberger Verein) berücksichtigten Stolze.

Das Königliche Stenographische Institut in Dresden stellte gegen 300 Nummern aus (Arbeiten der Mitglieder, 21 Zeitschriften, 240 Nummern (!) über die Uebertragungen des Gabelsberger-Systems auf die Hauptsprachen der civilisirten und der classisch-antiken Welt mit Ausschluß des Morgenländischen).

Der Leipziger Verein leistete ebenfalls alles Mögliche, indem er seine ganze Bibliothek, sein ganzes Archiv eröffnete. Man fand nahezu 350 Nummern von ihm „entspeichert".

Historische Merkwürdigkeiten lieferte vorzugsweise das Dresdner Institut. Aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts legte es die zweite Auflage von Edmond Willis' Büchlein „An Abbreviation of Writing by character" (London 1627) vor. Aus den beiden letzten Dritteln des Jahrhunderts datiren Shelton's „Tachygraphy" (1647), dessen Zeiglographia (1650, 1685), sowie andere Ausgaben seines Systems (1671, 1664, 1685); Rich redivivus (London 1660), Hopkins' „Flying Pen-Man" (Schreiber mit geflügelter Feder), ein Duodezband aus dem Jahre 1674; dasselbe System, vervollständigt von Botley (London 1674), Ratcliff's Short and Swift Writing (1688), W. Addy's „Stenography" (London 1695).

Der Verein hatte sehr liberal erlaubt, auch Verkäufliches aus Leipzig mit auszustellen. Ja dies wurde sogar in der Reihenfolge der übrigen Ausstellungen mit aufgeführt. Man sah darunter ein Buch über die Kunst aus dem Jahre 1628 irrig als „ältestes Werk über Stenographie" bezeichnet. Der Ausdruck „Art of stenography" allein etwa dürfte früher nicht vorkommen, wenigstens bietet die Ausstellung selbst kein älteres Buch mit dieser Terminologie. Derselbe Leipziger Aussteller bot eine Londoner englische Bibel in Addy'scher Kurzschrift aus dem Jahre 1687 (Sedez) aus. Das Buch enthielt W. Addy's Bildniß und drei Kupfer.

Leipzig (Verein) hatte den Messingstempel ausgestellt, der die stenographische Einladung zu den Sitzungen aufweist, wie solche im Leipziger Tageblatt zum Abdruck zu kommen pflegte.

Stenographischen Typendruck veranschaulichten durch eingelieferte Lettern sieben Nummern des Kataloges (Aussteller: O. Bergen in Gießen; Gustav Schelter hier; Direction der k. k. Hof- und Staatsdruckerei). Holzstöcke fehlten auch nicht.

Photolithographisch war ein Brief Gabelsbergers gedruckt worden. Die Platten dazu stellte Friedrich Gröber hier aus.

Ueberhaupt war für große Abwechselung hübsch gesorgt. Wer suchte z. B. Busennadeln hier? Und doch hatten ein Leipziger Modelleur und ein Innsbrucker Verein solche und eine Broche eingeliefert, natürlich mit stenographischer „Pointe". — Dahin gehörten eine ganze Mappe mit stenographischen Kleinigkeiten, Festzeichen; ferner drei Nummern „Illuminationssachen" (Transparents und Gasbrenner) aus Sebnitz, Neuburg a. d. D. und Gießen. Illuminiren doch auch die Herren Stenographen aller Schulen gern nach heißer und trockener Arbeit. — Medaillons können um so weniger überraschen, da es auch weibliche Kunstgenossen giebt.

„Ehret die Frauen! sie flechten und weben ..." auch stenographisch. Wie? und was? sagt der Katalog.

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig**, 19. August. Das hiesige Stadtverordneten-Collegium nimmt heute, Mittwoch, wieder seine regelmäßigen Sitzungen auf. In erster Reihe hat sich dasselbe über eine für die Stadtgemeinde sehr wichtige Angelegenheit, das Abkommen mit dem Staatsfiscus wegen Verlegung des Kohlenbahnhofes betreffend, schlüssig zu machen. Die Angelegenheit hat einen sehr dringlichen Charakter, da die Generaldirection der Staatseisenbahnen bereits unter dem 7. August ein Schreiben an den hiesigen Rath gerichtet hat, worin dieselbe erklärte, spätestens am 15. August den Antrag auf Expropriation der betreffenden Grundstücke bei dem Finanzministerium stellen zu wollen, wenn bis dahin nicht eine Vereinbarung getroffen sein sollte. Bisher herrschte in dem Collegium nur geringe Neigung, dem Abkommen, wie es zwischen dem Rath und der Staatsregierung abgeschlossen worden, unverändert beizustimmen, und man war in der Hauptsache bemüht, den Kohlenbahnhof möglichst weit in die Connewitzer Gegend hinauszubringen, damit die neu anzulegende äußere Südvorstadt sich ungehindert entwickeln könne.

□ **Leipzig**, 18. August. Die durch die Wahl des Directors Dr. Fritzsche zum Bezirksschulinspector erledigte Directorstelle an der IV. Bürgerschule ist aufs Neue besetzt und zwar durch den Realschuloberlehrer Dr. Zimmermann. Derselbe ist nicht nur ein höchst intelligenter und für die Volkserziehung begeisterter Schulmann, sondern auch, wie wir hören, als Mensch ein höchst liebenswürdiger Charakter, so daß sich die IV. Bürgerschule zu dieser Berufung nur gratuliren kann.

* **Leipzig**, 18. August. In diesen Tagen ist hier auf dem Wochenmarkt der Fall vorgekommen, daß eine Bremische Zwanzigmark-Banknote für ebenso viel Thaler verausgabt und irrthümlicher Weise auch in Zahlung genommen worden, als sie auf Reichsmark lautet. Vorsicht beim Nehmen von Banknoten ist also nöthig und wird in der Zukunft immer nothwendiger werden, da bekanntlich eine größere Zahl der Zettelbanken bald mit der Ausgabe der neuen, auf Reichsmarkwährung lautenden Noten beginnen wollen.

* **Leipzig**, 18. August. Je näher die Tage heranrücken, an welchen die von dem Leipziger Gärtner-Verein veranstaltete große Blumen- und Pflanzen-Ausstellung beginnt, um so lebhafter wird das Bild, das sich auf dem Schauplatze selbst (im Pfaffendorfer Hofe) entrollt. Bereits umfassen stattliche Gruppen von Lorbeerbäumen, seltene Exemplare von Granat- und Myrthenbäumen die Ausstellungshalle, welche nunmehr fix und fertig dasteht. Auch am Bau der zweiten Halle wird flott gearbeitet, während die freien geräumigen Wiesenflächen mit den verschiedenartigsten Gruppen und Verzierungen sich schmücken. Daß die Ausstellung auch von auswärts sehr zahlreich beschickt werden wird, beweist die große Zahl der Anmeldungen, welche z. B. aus Stuttgart, Wien, Hannover, Dresden, Nürnberg, Nordhausen, Ahrensburg, Liegnitz, Aschersleben, Buckau bei Magdeburg, Kühnau bei Dessau, Sangerhausen, Magdeburg, Halle, Meiningen, Greiz, Altenburg, Köstritz, Zwickau, Schkeuditz, Berlin, Zwickau, Makranstädt, Wurzen, Kamenz, Coswig u. s. w. eingegangen sind. — Selbstverständlich ist auch für die leibliche Erquickung der die Ausstellung Besuchenden von Seiten des rastlos thätigen Wirthes des Pfaffendorfer Hofes, Herrn Pinkert, Sorge getragen.

* **Leipzig**, 18. August. Am nächsten Sonntag, den 23. August, begeht der Allgemeine Turnverein zu Gohlis, welcher unter der tüchtigen Leitung seines Turnwarts Schröter in dem Gauverband des Leipziger Schlachtfeldes eine hervorragende Stellung gewonnen hat, sein 26. Stiftungsfest. Das Programm lautet: Nachmittags 2 Uhr Versammlung auf dem Turnplatz, Gesang, Ansprache, Freiübungen, Riegenturnen mit Wechsel, Turnen der Vorturner und der 1. Classe am Reck und Tisch, allgemeines Kürturnen.

— Am vorigen Sonntag hat der Turnverein in Frankenberg sein 25jähriges Stiftungsfest gefeiert. Mit demselben war zugleich das Gauturnfest des Mulden-Zschopauthaler Gauverbandes verknüpft. Der Leiter des städtischen Turnwesens in Leipzig, Director Dr. Lion, wurde wegen seiner Verdienste um die Hebung der Turnerei und Heranbildung tüchtiger turnerischer Kräfte für den Gau zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Festrede unterzog sich mit voller Hingabe und vielem Geschick der wackere Stadtrath Schiebler, welcher so manche Stürme der Reaction über sich und den Verein ergehen sah.

— In Bezug auf die beiden in Dresden aufhältlichen „Engländer" Namens Garny und Gay, welche wegen ihrer Erfolge auf verschiedenen Turnfesten in der letzten Nummer erwähnt sind, wird uns mitgetheilt, daß nur der eine, Gay, ein Engländer ist, während der andere, Garny, rein deutscher Herkunft und zwar aus Frankfurt a. Main gebürtig ist.

— Dresdner Blätter meldeten, daß in der bekannten Duellgeschichte Luckner und Kotzebue der Erstere eine Festungsarreststrafe von 6 Monaten erhalten habe. Dem entgegen wird jetzt von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß der betreffende Herr nicht 6 Monate, sondern nur 6 Wochen Festungsarrest zuerkannt erhalten hat, und zwar nicht von der Civilbehörde, sondern von seiner Militärbehörde. Diese Strafe soll er bereits vor einigen Wochen angetreten haben.

— Der frühere verantwortliche Redacteur des „Dresdner Volksboten", Schuhmacher Johann Klemp aus dem Holsteinischen, welcher wegen Aufnahme des bekannten Artikels „König Johann" in das genannte Blatt zu 6 Monaten und wegen Beleidigung des deutschen Kaisers in einer andern Nummer jenes Blattes zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, hat sich, wie bereits gemeldet, der Strafvollstreckung durch die Flucht entzogen und sagt zum Schlusse eines in dem Dresdner Volksboten enthaltenen Briefes wörtlich